

## Kurz notiert

### Ex-FPÖ-Politiker Gaugg vor dem Privatkonkurs

Der ehemalige FPÖ-Spitzenpolitiker Reinhart Gaugg (57) strebt laut Medienberichten einen Privatkonkurs an. Der frühere FPÖ-Sozialsprecher und Vize-Generaldirektor der Pensionsversicherungsanstalt war zuletzt freiberuflich als Fremdenführer in Klagenfurt tätig. 2002 musste er nach einer Alko-Fahrt alle Ämter in der Partei und seinen Job in der PVA zurücklegen. Zuletzt scheiterte er mit dem Versuch, der FPÖ eine Rente abzuklagen.

### Firmen bei Einstellung Behinderter säumig

Mehr als drei Viertel der Firmen sind säumig bei der Anstellung von Menschen mit Behinderung. Das neue Behinderteneinstellungsgesetz, das laut Ministerium bald verabschiedet werden soll, könnte nun Regelungen über eine höhere Ausgleichstaxe (derzeit 223 Euro pro Monat) oder einen gelockerten Kündigungsschutz enthalten.

### Uniformen jetzt auch für Schwangere beim Heer

Das Bundesheer macht Umstandsmode. Soldatinnen haben während Mutterschutz und Karenz Anspruch auf passende Bekleidung und persönliche Ausrüstung. Das wurde kürzlich per Erlass geregelt.

### TV-Sommergespräche starten mit BZO-Bucher

Am Montag, den 9. August, starten die diesjährigen TV-Sommergespräche (21.05 Uhr, ORF2). Zu Gast bei Ingrid Thurnher ist BZO-Chef Josef Bucher. Mitdiskutieren wird auch Doris Felber, Chefin einer Großbäckerei. ■

Anzeige: Hypo Alpe-Adria und Hypo Niederösterreich halten die Ermittler weiter auf Trab

# „Hypo“ bleibt ein Reizwort

Von Peter Wötzl

■ Hypo Alpe-Adria: Anzeige und Ruf nach U-Ausschuss.  
■ Niederösterreich-Hypo: „Erhebungen nicht eingestellt.“

Wien. Anzeigen, Gerüchte und Verdächtigungen: Der „Hypo-Komplex“ hält die Ermittler weiter auf Trab. „Leiser“ wird es hingegen in der Debatte um die „Haider-Konten“. Die bisherigen so genannten Enthüllungen erwiesen sich alle als reine Spekulation. Aus Justizkreisen hieß es bisher nur: Es gibt keine konkreten Beweise auf vermeintliche Konten des verstorbenen Kärntner Landeshauptmanns Jörg Haider in Liechtenstein.

Stichwort Hypo: Neben dem Finanzdebakel der Kärntner Bank rückt die Hypo Niederösterreich verstärkt ins Zentrum der Ermittler. Medienberichte, wonach Erhebungen jetzt eingestellt wurden, werden von der Justiz zurückgewiesen. „Davon kann keine Rede sein“, sagt der St. Pöltner Staatsanwalt Gerhard Sedlacek gegenüber der „Wiener Zeitung“. Schon zuvor hatte er angekündigt, dass noch heuer in dem brisanten Fall entschieden wird, ob es zu einer Anklage kommt, oder nicht. Sedlacek weiter: „Es werden gerade die bisherigen Schritte und Ergebnisse analysiert. Dabei wird geprüft, ob Gutachten eingeholt werden müssen und weitere Ermittlungen notwendig sind.“



Im Visier der Justiz: Kärntens ÖVP-Chef Josef Martinz (re., mit Jörg Haider). Wer trägt die politische Verantwortung beim umstrittenen Verkauf der Hypo Alpe-Adria? Foto: apa

Die Causa birgt jedenfalls weiter Sprengstoff: Immerhin soll die Hypo Niederösterreich (im Eigentum des Landes) rund 800 Millionen Euro an eine irische Zweckgesellschaft, ebenfalls im Eigentum des Landes und der Bank, „verschoben“ haben, um hochspekulative Investitionen zu tätigen. Es gilt die Unschuldsvermutung. Kritiker meinen, durch die Transaktion sollten die Verluste durch hochriskante Veranlagungen von Wohnbaufördergeldern kompensiert werden.

Die Nationalbank war im Zuge einer Vorortprüfung über dieses Konstrukt ge-

stolpert und erkannte darin eine Überschreitung der „Großveranlagungsgrenze“. Die Finanzmarktaufsicht leitete daraufhin im Herbst des Vorjahres ein Ermittlungsverfahren wegen grober Verstöße gegen das Bankengesetz ein.

### Bilanzfälschung steht im Raum, Vorstand weg

Doch damit nicht genug. Gegen die Bank und ihre Vorstände wird auch wegen Verdacht auf Bilanzfälschung ermittelt. Im Fokus stehen die Kalamitäten rund um die Verbuchung von Verlusten aus Lehman-Papieren. Die Papiere der

pleitegegangenen Bank Lehman Brothers wurden offenbar zu positiv dargestellt. Der für das Risikomanagement zuständige Vorstand Richard Juill musste inzwischen seinen Hut nehmen. Sein Job ist momentan ausgeschrieben.

Schauplatzwechsel nach Kärnten: Gegen ÖVP-Chef und Wirtschaftslandesrat Josef Martinz ermittelt, wie berichtet, die Justiz. Auslöser: eine Anzeige wegen Verdachts auf Falschaussage im ersten Hypo-Untersuchungsausschuss des Kärntner Landtags im Jahr 2007. Im Visier der Ermittlungen steht die Aussage

des Landesrates, Ende März 2007 erstmals erfahren zu haben, dass die BayernLB die Hypo-Mehrheit kaufen möchte. Zeugen berichten jedoch, dass diesbezüglich Treffen bereits im Jänner und Februar stattgefunden haben. Offenbar hat der Vorsitzende des jetzigen Hypo-Untersuchungsausschusses, der Kärntner Grünen-Chef Rolf Holub, deshalb eine Anzeige gegen Martinz eingebracht. Martinz bleibt bei seiner Darstellung.

### Ruf nach Ausschuss wegen „FPÖ-Skandale“

Die Grünen waren es auch, die gleichzeitig erneut die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses forderten – zur Aufdeckung sämtlicher „FPÖ-Skandale“ der vergangenen Jahre wie es Holub und Nationalratsabgeordneter Peter Pilz formulierten. Dabei soll es um die Themenkreise Kärntner Hypo Group Alpe-Adria und die Tonbandaffäre um den Kärntner FPK-Parteichef Uwe Scheuch samt dem damit verbundenen Verdacht des „Staatsbürgerschaftskaufes“ gehen.

Unterdessen ist Ex-FPÖ-Generalsekretär Walter Meischberger in die Öffentlichkeit gegangen. Er äußerte sich in der „Tiroler Tageszeitung“ zwar nicht zu den „Haider-Konten“, aber zur Buwog. Der Lobbyist in Sachen Buwog-Privatisierung sieht sich bei der Aufarbeitung der Affäre „nicht als Bauernopfer, aber als Mittel zum Zweck“, um Ex-Finanzminister „Karl-Heinz Grasser fertig zu machen“. ■

## Die ganze Welt in einem kleinen Dorf am Wolfgangsee

Von Nina Flori

■ 78 Studenten aus 30 Nationen bei der Sommerhochschule.  
■ Interkultureller Austausch in Strobl im Vordergrund.

Strobl. Sie kommen aus Ländern wie Simbabwe, Griechenland, Macau, Russland oder Australien. 78 Studenten aus 30 verschiedenen Ländern verbringen im pittoresken Strobl am Wolfgangsee (Salzburg) im Rahmen der Sommerhochschule der Universität Wien vier gemeinsame Wochen.

„Ich habe von der Sommerhochschule in Strobl über meine Uni erfahren“, erzählt die 21-jährige Fajer aus Bahrain der „Wiener Zeitung“. Die zahlreichen European-Studies-Kurse hätten sie schnell dazu bewegen, ihren Sommer in Österreich zu verbringen. „An meiner Uni ist es nämlich nicht leicht, Informationen über Europa zu bekom-

men“, sagt die Politikwissenschafts-Studentin. Besonders gut gefallen ihr Natur und Klima in Österreich: „Alles ist so wundervoll grün. Ich kann meine Augen gar nicht mehr schließen. Bei uns zu Hause ist es so heiß und alles ist nur gelb oder orange.“

Bereits vor acht Uhr morgens beginnt der Tag der

Studenten in Strobl. Der Unterricht beginnt täglich um 8.30 Uhr. Aus den zwei am Vormittag angebotenen Dreier-Blöcken können jeweils zwei Veranstaltungen mit bestimmten Schwerpunkten ausgewählt werden. Nach dem Mittagessen steht ein Sportangebot, das Volleyball, Windsurfen und Tennis umfasst, auf dem

Programm. Für ausländische Studenten gibt es außerdem einen Deutschkurs. Nach dem Abendessen finden interdisziplinäre Vorträge, aber auch Film- und Themenabende statt.

„Das Programm hier ist sehr dicht – die Balance zwischen dem Unterricht und Freizeitangeboten ist aber ausgezeichnet“, findet

Beata aus Rumänien. „Wir lernen hier sogar Walzer tanzen“, sagt sie begeistert. Am Wochenende gebe es Ausflüge in die umliegende Region. Am allerbesten gefalle ihr aber der kulturelle Austausch unter den Studenten. „Am Anfang haben wir gedacht, dass wir ganz unterschiedlich sind. Jetzt wissen wir, dass das gar nicht stimmt“, sagt die 26-Jährige fröhlich.

### Brückenschlag zwischen den Nationen

Stolz auf die Interkulturalität der Sommerhochschule zeigt sich auch Programmkoordinatorin Nina Gruber: „Wir versuchen, so viele Brücken wie möglich zwischen den Studenten unterschiedlicher Nationen zu schlagen. Denn das ist das Besondere an Strobl“, sagt Gruber. Diese Tatsache nach außen zu transportieren, sei allerdings schwierig.

Der 22-jährige Gabriel, der sich selbst als den „nicht klassischen Strebertypen“ bezeichnet, ist einer

von den insgesamt sieben österreichischen Teilnehmern. Seine Sorge, dass es in der Sommerhochschule „ziemlich elitär“ zugehe – immerhin kostet die Teilnahme 2800 Euro, rund die Hälfte der Studenten erhalten allerdings Teilstipendien – erwies sich als unbegründet.

### Raum für Reflexionen und Diskussionen

„Die Atmosphäre hier ist total angenehm. Die Tatsache, dass wir hier in diesem kleinen Dorf sind, macht uns zu einer Gruppe – man kommt sich ziemlich nahe, lernt andere Kulturen und dadurch auch sich selbst besser kennen. In Wien würde sich alles zerstreuen“, sagt Gabriel.

Außerdem könne man sich hier endlich einmal als „richtiger Student“ fühlen. Denn der Campus in Strobl sei nicht so überfüllt wie die Uni Wien. „Hier gibt es Raum für Diskussion und Reflexion. Das ist sehr bereichernd“, findet der Justizstudent. ■



Vor der malerischen Kulisse des Wolfgangsees lernen Studenten aus aller Welt. Foto: flor